Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 45 (1989)
Heft: 3

Artikel: "Überhaupt" und andere "Haupt"-Sachen
Autor: Sommer, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421549

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hier folgt nun noch eine Reihe verwandter Vokabeln, die in beiden Sprachen heute eine andere Bedeutung haben, ursprünglich jedoch etwa dasselbe bedeuteten oder dicht aneinanderlagen. Dieses Verzeichnis ist nur eine beliebige Auswahl, die ohne Schwierigkeiten auf das Zehnfache erweitert werden könnte.

durchbringen	=	verkwisten	doorbrengen	=	verbringen
fechten	=	schermen	vechten	=	kämpfen
glänzen	=	schitteren	glanzen	=	schillern
keuchen	=	hijgen	kuchen	=	hüsteln
gemächlich	=	langzaam	gemakkelijk	=	leicht
häßlich	=	lelijk	hatelijk	=	gehässig
Krüppel	=	invalide	kreupel	=	gelähmt
überflüssig	=	overtollig	overvloedig	=	reichlich
Anleitung	=	handleiding	aanleiding	=	Anlaß
Bekenntnis	=	belijdenis	bekentenis	=	Geständnis
Bericht	=	verslag	bericht	=	Nachricht
Enkel	=	kleinzoon	enkel	=	Knöchel
Flieder	=	sering	vlier	=	Holunder
Gegenstand	=	voorwerp	tegenstand	=	Widerstand
Herd	=	fornuis	haard	=	Kamin
Kachel	=	tegel	kachel	=	Ofen
Qual	=	kwelling	kwaal	=	Leiden
Seil	=	touw	zeil	=	Segel
Trotz	=	koppigheid	trots	=	Stolz
Unwetter	=	noodweer	onweer	=	Gewitter
Versuch	=	poging	verzoek	=	Bitte
Winkel	=	hoek	winkel	=	Laden

Ton Faas

„Überhaupt" und andere „Haupt"-Sachen

Man kann es jeden Tag erleben: Wenn jemand im Verlauf einer Aussprache „und überhaupt" sagt, so heißt das ungefähr: Genug der Worte, keine weitere Diskussion; meine Meinung ist gemacht. „Überhaupt" hat etwas Zusammenfassendes und zugleich Abschließendes, Endgültiges; es bedeutet soviel wie ganz und gar, durchaus. Doch die Frage sei erlaubt: Was steckt, genaugenommen, hinter dem simplen Alltagswörtchen, das, nebenbei bemerkt, auch noch Negationen verstärkt? („Das Dörflein hatte kein Gedächtnis über die ‚Schwedenzeit' hinaus, es hatte überhaupt keinen historischen Sinn", schreibt Wilhelm Raabe in der Erzählung „Die alte Universität".)

Zunächst das „Haupt". Man kennt das Substantiv vor allem als Ersatz für „Kopf", nur daß „Haupt" eine Stilstufe höher angesiedelt ist. „Haupt" steht häufig auch, im Sinne des *pars pro to-*

to, für Mensch, Person. „Er zählt die Häupter seiner Lieben,/ Und sieh! Ihm fehlt kein teures Haupt." Aber man hüte sich — hier wie überall — vor einer allzu schematischen Sicht der Dinge. „Haupt" gehört einer höhern Stilschicht an, gewiß; doch bekanntlich ist der Stilwert ein und desselben Wortes sehr oft von Gegend zu Gegend verschieden, ja er kann sich von Familie zu Familie unterscheiden. Ein bekanntes Beispiel dafür: „hocken". Das Wort ist in sogenannt bessern Kreisen verpönt, in mancher Landesgegend jedoch braucht man es ohne jede Hemmung für das hochdeutsche „sitzen"; am „Hocker" aus dem Möbelgeschäft wiederum nimmt auch die empfindlichste und sprachlich anspruchsvollste Stadtdame keinen Anstoß — so seltsam ist es um „fein" oder „grob" in der Sprachgebung bestellt!

Bei „Haupt" nun macht man eine besonders erstaunliche Entdeckung: Unsere Mundarten brauchen das im allgemeinen Sprachgebrauch feierlich stimmende Wort („O Haupt voll Blut und Wunden") gelegentlich in einem ganz gewöhnlichen und alltäglichen Sinn. Leute, die ihren Kopf unzimperlich „Grind" nennen, berichten mit der größten Selbstverständlichkeit, der und der habe in seinem Stall über ein Dutzend „Haupt" Vieh, eine Hausfrau stellt befriedigt fest, in ihrem Garten ständen zurzeit die schönsten Salat-„Häuptlein".

Das Rätsel um diese sprachlich „verkehrte Welt" löst sich, wenn man vernimmt, daß der Begriff Haupt „bis zum 15. Jahrhundert das einzige Wort für ‚Kopf'" war, daß also unsere Mundarten ganz einfach einen frühern Zustand bewahrt haben (vgl. Trübner 3/352). Alte Texte belegen diesen Stand der Dinge. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts bestimmte eine bernische Gerichtssatzung: „Welcher Roß oder gehürnt Vieh in Ynschlag lauffen läßt, derselbig soll von iedem Haupt 10 Pf(und) Pf(ennig) ze Bueß erlegen." Und um 1210 brauchte Gottfried von Straßburg in seinem „Tristan"-Roman das Wort Haupt für den Kopf eines Hirsches: „Daz houbet loste er ab zehand/mit dem gehürne von dem kragen" (Kragen = Hals).

Innerhalb des großen mundartlichen „Haupt"-Materials im Band II des Schweizerdeutschen Wörterbuchs, Spalte 1495 ff., spielt das Adverb „überhaupt" eine eher bescheidene Rolle. Eigentlich und in seinem ursprünglichsten Sinn bedeutet es „kopfüber"; so in einer zürcherischen Betrachtung aus dem Jahr 1675: „Oft gibt sich, daß der Blasen Schlauch (gemeint sind um den Leib gebundene Schwimmblasen) an die Füße von dem Bauch kommt: dann geht er (der Schwimmende) überhaupt zu Grunde." Die allmähliche Entwicklung bis zu den heutigen Bedeutungen: in Bausch und Bogen, ohne Prüfung der Einzelheiten oder -teile, pauschal usw., ist leicht nachvollziehbar.

Hans Sommer